

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 44 (1994)
Heft: 4

Buchbesprechung: Curio e Bombinasco dagli albori. La terra, la gente, il lavoro [Ernesto W. Alther, Ermanno Medici]

Autor: Moos, Mario von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

reichen vom umfangreichen Familienarchiv (Amrhyn, mit eigenem Inventar) zum Vereins- oder Parteiarchiv (CVP-Luzern, POCH-Luzern) bis hin zu den – allerdings wenigen – Firmenarchiven (Bell in Kriens, Gübelin in Luzern oder von Moos in Luzern). Einige Familienforscher haben weit über persönliche Interessen hinaus gearbeitet und ganze Stammtafelsammlungen verfasst (Malters). Ebenso haben Akten über kirchliche Belange aus neuerer Zeit (Jungwacht/Jungmannschaft, Fastenopfer) den Weg ins Archiv gefunden. Erwähnenswert sind ferner die *Siegelsammlung* (4000 Stück) und die *Fotosammlung* (900 Negative, 2000 Mikrofilme).

Selbst für andere Archive im Kanton Luzern kann dieser Führer einen ersten Fingerzeig geben. Kennen Sie das Gerichtsarchiv Entlebuch oder das Heimatarchiv Entlebuch? Die zwei Stadtarchive Luzern und Sursee bilden die zwei wichtigsten Kommunalarchive, wobei letzteres wesentlich ältere Bestände beherbergt. Ein Teil der kirchlichen Archive gelangten ins Staatsarchiv, vieles ist aber an seinem ursprünglichen Ort aufbewahrt. Die demographischen Quellen (Geburts-, Ehe- und Sterberegister, Jahrzeitbücher usw.) sind als Mikrofilme verfügbar, alle übrigen Bestände verblieben jedoch in ihren angestammten Pfarrarchiven. Diese Quellen sind im Archivführer nicht erwähnt, sie sind in einer eigenen Publikation dargelegt (Archivinventare Heft 1). Zum Teil noch unerschlossen sind die Archive mancher Korporationsgemeinden des Kantons, die sicher noch beachtliche Bestände aufweisen.

Im Anhang zum Führer findet der Leser eine ausgewogene *Bibliographie zur Kantons- und Archivgeschichte*, ohne jedoch Vollständigkeit zu erreichen. Ferner werden im abschliessenden Kapitel *Praktische Hinweise* zu Schrift, Sprache, Zeitrechnung, Masse und Gewichte und Währungssystemen gegeben, eine durchaus nützliche Zusammenstellung. 25 Abbildungen, teilweise mit zugehörigen Transkriptionen, illustrieren die eher trockene Materie. Vier Karten veranschaulichen politische und kirchliche Zusammenhänge aus älterer und neuerer Zeit. Ein sorgfältig redigiertes Register erschliesst das Archivgut und fügt Personen, Sachen und Orte – wenigstens auf dem Papier – wieder zusammen. So zeigen sich ausführlich aufgeschlüsselte Aktenbestände vom 14. bis zum 19. Jahrhundert, die nach geographischen Gesichtspunkten geordnet sind. Selbst zu den Gemeinen Vogteien der Ostschweiz, besonders zum Thurgau, oder zu den ennetbirgischen Vogteien im Tessin findet der Interessierte zahlreiche Bestände. Ihren verdienten Platz im Register fanden auch genealogische Bearbeitungen und einzelne Familiendokumente. Spezialisten vermissen bestimmt das eine oder andere Stichwort im Register (z.B. Triangulation), doch gerade das erlaubt es ihnen, in diesem nützlichen und hilfreichen Verzeichnis zu stöbern.

Mario von Moos, Fehraltorf

Ernesto W. Alther, Ermanno Medici: Curio e Bombinasco dagli albori. La terra, la gente, il lavoro. Locarno, Armando Dadò editore, 1993. 439 S.

Curio und seine Enklave, der Weiler Bombinasco, liegen mitten im Malcantone, einige Kilometer nördlich von Ponte Tresa, am westlichen Ausläufer des Luganersees. 1196 wird es erstmals urkundlich bezeugt, und es überrascht sicher nicht, dass der Ort heute etwas weniger Einwohner zählt als noch vor 150 Jahren. Gerade 419 Personen waren es bei der Volkszählung 1990, und nur etwa die Hälfte von ihnen waren Tessiner.

Unter den Gästen im Dorf verdient der St. Galler Polyhistor und Agrarwissen-

schafter Ernst W. Alther besondere Erwähnung. Während zwei Jahrzehnten kehrte der Autor immer wieder in seine geliebte Tessiner Gemeinde zurück, nicht um nichts zu tun, sondern bedacht, das Dorf und seine Geschichte kennenzulernen. Seine grosse Verbundenheit drückt er damit aus, dass er sein Buch in italienischer Sprache abfasste, ein seltener Beweis, dass deutschsprachige Schweizer die Italiänità im Tessin durchaus nicht gefährden. Zusammen mit dem Ortpfarrer, Ermanno Medici, der die Kirchen- und Schulgeschichte verfasste, entstand ein stattliches Werk, grosszügig und anmutend gestaltet. Dafür gebührt auch dem Verlag lobende Anerkennung; schon früher hat er sich um Tessiner Geschichte und Genealogie verdient gemacht. Über dieses einst fruchtbare Erdreich (*la terra*) über die ehemalige und heutige Bevölkerung (*la gente*) und über deren Hände Arbeit (*il lavoro*) handelt dieses Buch mit seinen 440 Seiten und rund 300 dokumentierten Bildern.

Im ersten Teil wird erzählt, wie «*la terra*» einst fruchtbar war und die Menschen ernährte. Wo heute undurchdringliches Gestrüpp wuchert, reisten einst Trauben, wurden Seidenraupen für ein blühendes Seidengewerbe, aber auch Bienen gezüchtet, wurde Landbau und Viehzucht betrieben, und es liefen die Mühlenräder. Gut dokumentiert sind die Flurnamen aus Akten und Katasterplänen. Die 70 Flurnamen stammen aber alle aus Quellen, die weniger als 300 Jahre alt sind. Besonders wertvoll für Curio – und andere Tessiner Gemeinden – sind die Vorschläge, die der Agrarwissenschaftler aus seiner reichen Berufserfahrung schöpfen konnte. Er liefert neue Ideen und gleich auch Vorschläge, ob und wie die verlassenen Wüstungen wieder fruchtbar gemacht und besiedelt werden könnten. Man spürt beim Lesen aber auch die Abgeschiedenheit dieses Tales und dass die Autoren nicht aus einer unendlichen Fülle von Bildern auswählen konnten, sondern dass mühsames Suchen ihre Sammeltätigkeit wohl einschränkte, sie aber niemals ermüden liess. Kaum ein Bild stammt aus der Zeit vor 1880, und für die Zeit davor fehlten Kupferstecher und Landschaftsmaler, wie wir sie aus anderen Gegenden kennen. Der nächste Abschnitt berichtet über die Geschichte der Kirche, der Schule und von der sozialen und kulturellen Entwicklung der Gemeinde. Von bleibendem Wert sind die über dreissig Klassenfotografien aus dem frühen 20. Jahrhundert. Wenn immer möglich sind die abgebildeten Kinder identifiziert, was aber für die ältere Zeit nicht immer lückenlos möglich war. Viele Bilddokumente werden so für spätere Generationen erhalten bleiben.

Im zweiten Teil liegt wohl der wissenschaftliche Hauptwert in Althers Stammatafeln und familiengeschichtlichen Überblicken, die er über die 35 Geschlechter der Ortsbürger zusammengetragen hat. Eine gute Quellenlage und vollständig erhaltene Kirchenbücher ab 1667 waren die unerlässlichen Voraussetzungen für diese weitreichenden Zusammenstellungen. Die regelmässig angegebenen Töchter und deren Ehemänner verleiten zu weiteren Reisen in die Vergangenheit. Im Anhang findet der Leser hilfreiche Register dazu, getrennt für männliche und weibliche Familienangehörige, sowie gesonderte Verzeichnisse für angeheiratete Ehefrauen und Schwiegersöhne. Zahlreiche Familienfotografien mit allen Namen bereichern das Gesamtbild. Damit hat der Autor einer äusserst gefährdeten Quellengattung zur verdienten Beachtung verholfen und gleichzeitig zu deren Sicherung beigetragen! Dort wo ein Familienwappen bekannt war, ist es in einem einleitenden heraldischen Abschnitt farbig wiedergegeben. Es darf hier erwähnt werden, dass Beispiele solcher «Ortssippenbücher» in der Schweiz eine Seltenheit darstellen, wenn man von der Oberwalliser Tradition absieht.

Der dritte Teil schliesslich berichtet über die tägliche Arbeit und die Werke der «Curiesi», sei es zu Hause oder in der weiten Welt. Da begegnen wir allen voran dem Baumeister *Pietro Santo Visconti* (1752–1819), der vom Zaren Peter I. nach Pawlowsk bei St. Petersburg berufen wurde. Für die neuere Zeit findet man den Architekten *Léonard René Morandi* (*1914), der in Paris und Casablanca wirkte (Hochhaus von 1951). Viele Familienväter, die nicht auswandern wollten, arbeiteten oft während der Sommermonate als Maurer oder Kaminfeger in der Fremde. Schon damals besassen und nutzten die zurückgebliebenen Ehefrauen ihr Stimmrecht, das sich auf die Feuerstelle (*fuoco*) bezog. Wir erleben den Übergang von einer bäuerlich-handwerklichen Gesellschaft zu heutigen Lebensformen, die wieder andere Probleme in sich bergen. Der Verfasser zeigt Möglichkeiten der Rückbesinnung, zeichnet also auch historisch-soziologische Probleme auf. Damit leistete auch sein Herz einen kleinen Beitrag an die Tessiner Gemeinde.

Zum Schluss findet der Interessierte ausführliche Quellenangaben und eine Auswahlbibliographie. Der Familienforscher wird aber auch auf eine für deutsch-schweizer Verhältnisse seltene Quelle hingewiesen: Mitglieder der Familie Avanzini wirkten lange Zeit als Notare in Curio. Deren Archiv befindet sich in der Bibliothek in der «Casa Avanzini». Diese Sammlung blieb bis anhin der Wissenschaft eher verborgen. Die Inventarisierung zeigte auch bald Lücken, die Alther mit Glück und Geduld fast vollständig schliessen konnte. Heute zählt das Archiv 100 Folianten aus der Zeit von 1416 bis 1649. Eine Bestandesübersicht ist im vorliegenden Werk beigelegt. Mikrofilme dieser unersetzblichen Quellen sind seither auch im Staatsarchiv in Bellinzona zugänglich.

Möge dieses lebendig verfasste Buch andern Historikern als Vorbild dienen und den Bürgern von Curio und ihren Nachkommen in nah und fern Freude bereiten.

Mario von Moos, Fehraltorf

Peter Hug et Beatrix Mesmer (éd.): **Von der Entwicklungshilfe zur Entwicklungspolitik. Studien und Quellen. Etudes et sources. Studi e Fonti:** Berne, Archives fédérales suisses, 1989, 276 p.

La présente étude est le fruit du séminaire dirigé en commun par les Prof. Beatrix Mesmer et Christoph Graf à l’Institut d’histoire de l’Université de Berne; il faut donc se réjouir que des travaux d’étudiants soient ainsi publiés pour un large public, ce qui est malheureusement trop rare. La richesse et la diversité de cet ouvrage nous obligent à ne retenir que quelques points originaux qui renouvellent une problématique de la politique suisse en général et du domaine de l’aide au développement en particulier.

Une première ligne directrice retient notre attention: le bilatéralisme. Dans les années 50 les dirigeants du monde industrialisé estiment que le transfert de compétences était la base de toute aide vraiment efficace. La Suisse répond à cette préoccupation par l’envoi d’experts sur la base bilatérale. Le bilatéralisme témoigne d’une volonté de contrôler directement les actions entreprises et d’en rester les maîtres. Dans le multilatéralisme, inévitable dans les institutions internationales, la Suisse perd l’initiative, privation d’autonomie souvent présentée comme inacceptable sous l’alibi de la neutralité. Un récent ouvrage, dont nous publions le compte-rendu dans ce même numéro (Michel Dumoulin; René Girault; Gilbert Trausch (édité par): *L’Europe du patronat: De la guerre froide aux années soixante*. Berne, 1993.), montre la forte attirance des milieux d’affaires pour le bilatéralisme face aux multilatéralismes européens. La présence d’un personnage clé, dans les